



Tollwood

SCHMUCK-ROHSTOFFE

Ein Leitfaden für die Beschaffung
und Anfertigung fair gehandelter
Produkte für den „Markt der Ideen“

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Fairer Handel auf Tollwood	02
1. Wir haben einen Traum ... oder: Warum das alles?	02
2. Mit Fairem Handel auf dem Weg zu einer gerechteren Welt	02
3. Fairer Handel auf Tollwood: Was bedeutet das konkret?	03
4. Welche Nachweismöglichkeiten gibt es, bzw. welche werden von Tollwood akzeptiert?	04
5. Welche Unterstützung bietet Tollwood?	05
Teil 2: Fairer Schmuck	06
1. Was ist Stand der Dinge?	06
2. Worauf ist bei Schmuck-Rohstoffen explizit zu achten?	06
3. Woher bekomme ich fairen Schmuck? Welche Bezugsmöglichkeiten und -quellen gibt es?	09
3.1 Bezugspartner	10
3.2 Das erste FairTrade Gütesiegel: „Fairtrade and Fairmined Gold“	11
4. Anlaufstellen für Unterstützung und weitere Informationen.....	12
Anhang: Initiativen und Begriffserläuterung	12

Hinweis: Bitte geben Sie diese Informationen auch an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter.

Teil 1: Fairer Handel auf Tollwood

1.

Wir haben einen Traum ... oder: Warum das alles?

Zwei Mal im Jahr entsteht auf der Theresienwiese oder im Olympiapark eine eigene kleine Welt aus Zelten, Ständen, Kunstwerken ... Eine Welt, die ihre Besucher dazu einlädt, sich verzaubern zu lassen von Gerüchen, Klängen, Theater und Musik, um Freunde zu treffen, schöne Dinge aus aller Welt auf dem „Markt der Ideen“ zu entdecken – kurzum: eine Auszeit vom hektischen Alltag zu nehmen.

1,5 Millionen Menschen besuchen Tollwood pro Jahr. Mehr Menschen, als in München leben. Jeder dieser Besucher spricht mit mindestens einem von uns – einem Aussteller an einem Stand, einem Gastronomen, einem Künstler ... Wenn jeder dieser Besucher nur einem Menschen von seinen Erlebnissen auf Tollwood erzählt, dann erreichen wir fast so viele Menschen, wie in Berlin leben. So gesehen ist unsere Tollwood-Welt gar nicht so klein.

Unser Traum ist es, zu zeigen, dass eine andere Welt möglich ist. Eine Welt, in der sich die Menschen begegnen, aufeinander Rücksicht nehmen, in der sich Grenzen auflösen und Gemeinsamkeiten im Mittelpunkt stehen. Eine Welt, mit der wir so umgehen, dass sie auch für nachfolgende Generationen noch genauso lebenswert, faszinierend und vielfältig ist wie für uns. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, Tollwood so umweltfreundlich und sozial gerecht wie möglich zu gestalten: mit Bio-Essen, Grünem Strom, möglichst wenig Abfall – und fair produzierten und gehandelten Produkten. Denn: Was auf Tollwood möglich ist – was wir alle zusammen möglich machen! – das ist auch anderswo möglich.

Zusammen sind wir mehr als eine kleine Welt.

2.

Mit Fairem Handel auf dem Weg zu einer gerechteren Welt

„Weil Du es mir Wert bist!“ oder „Diamonds are for ever“ – Slogans wie diese verdeutlichen unsere Beziehung zu Schmuck. Schmuck drückt eine besonders emotionale Verbindung zu einer beschenkten Person aus. Bei Hochzeiten ist das Anstecken eines Rings sogar Teil der Festzeremonie. Außerdem gilt Schmuck als sichere Geldanlage in Krisenzeiten. Die gesamte Produktionskette ist jedoch von Missständen begleitet, die so gar nicht zum glitzernden Image der Ware passen.

Wie bei Textilien und Lebensmitteln, wird auch der Welthandel mit Schmuck von den reichen Industrienationen bestimmt, die von den niedrigen Weltmarktpreisen für die Rohstoffe und Waren profitieren. Die Menschen und die Natur in den sogenannten Entwicklungsländern, wo viele der benötigten Rohstoffe gefördert und Waren hergestellt werden, zahlen dafür einen hohen Preis.

Die gravierendsten Missstände herrschen bei der Goldproduktion. Die Verwüstung großer Flächen durch Minen und der Einsatz giftiger Chemikalien gehören ebenso zur Produktionskette wie Millionen Kleinschürfer, die unter verheerend schlechten Bedingungen arbeiten. In einigen Staaten bedienen sich sogar Rebellenorganisationen am Goldabbau, um Kriege zu finanzieren, in anderen Ländern sichern diktatorische Regime ihre Herrschaft mit Einnahmen aus der Goldförderung. Bei Edelsteinen wie Diamanten, Rubin, Smaragden oder Saphiren und bei der Produktion von Silber und Platin ist die Situation kaum besser.

Dieser Leitfaden hat die Aufgabe, die Missstände entlang der Produktionskette von Schmuck aufzuzeigen und Perspektiven für Importeure und Schmuckproduzenten zu eröffnen, die diese Zustände verändern möchten.

Denn: Es geht auch anders! Fair produzierte und gehandelte (Roh-)Waren sind ein wichtiger Schlüssel, um diese Missverhältnisse zu ändern. Fairer Handel steht für gerechte Löhne, gerechte Arbeitsbedingungen, Mitbestimmungsrechte und die Chance, ein selbstbestimmtes, gesundes und unabhängiges Leben führen zu können. Mit dem Vertrieb und Kauf von Produkten aus Fairem Handel leistet jeder Einzelne einen Beitrag für eine gerechtere, bessere Welt.

Fairer Handel bedeutet:

- **Gerechte Preise:**

Die Produkte erzielen einen angemessenen und stabilen Preis, der auch bei den Produzenten und Arbeitern ankommt und ihnen ermöglicht, sich und ihre Familien zu ernähren. Fairer Handel bekämpft Armut. Und er trägt dazu bei, dass Kinder zur Schule gehen können, statt in Fabriken oder Minen schuften zu müssen.

- **Gleichberechtigung:**

Männer und Frauen sind gleichberechtigt, sie erhalten gleiche Löhne für gleiche Arbeit und haben die gleichen Rechte.

- **Keine Zwangs- und Kinderarbeit**

- **Menschenwürdige Arbeitsbedingungen:**

Keine überlangen Arbeitszeiten, keine gesundheitsgefährdenden, menschenunwürdigen Arbeitsplätze und das Recht Gewerkschaften zu gründen, in denen die Arbeiter gemeinsam ihre Interessen vertreten können.

- **Langfristige Handelsbeziehungen:**

Die Menschen in ärmeren Ländern können sich darauf verlassen, dass ihrer Produkte abgenommen werden – und zwar zu verlässlichen Preisen. Ein Großteil des Mehrerlöses kommt der Gemeinschaft und sozialen Projekten zugute.

- **Umweltschutz:**

Beim Fairen Handel wird auch auf eine möglichst umweltfreundliche Produktion geachtet.

Fairer Handel setzt auf Gleichberechtigung, Respekt und Transparenz zwischen den Produzenten und Händlern.

3. Fairer Handel auf Tollwood: Was bedeutet das konkret?

Wir wollen sicher sein, dass die Produkte, die auf dem Festival angeboten werden, ohne Kinderarbeit und Ausbeutung hergestellt wurden. Dafür ist es wichtig, dass wir alle – Aussteller, Gastronomen und das Tollwood-Team – einen Beitrag leisten, um glaubwürdig zu sein! Glaubwürdigkeit heißt, Schritt für Schritt nachzuweisen, dass Produkte und Rohstoffe, die auf Tollwood verkauft werden und aus sogenannten Entwicklungsländern stammen, den Kriterien des Fairen Handels entsprechen.

Im **Bereich der Gastronomie** bedeutet das, dass alle in ausreichender Menge auf dem Weltmarkt erhältlichen und aus sogenannten Entwicklungsländern stammenden Lebensmittel

ein Siegel des Fairen Handels tragen müssen. Im Moment sind das Reis, Tee, Kaffee, Bananen, Wein, Kakao und Kakaoprodukte sowie Zucker.

Im **Non-Food-Bereich** sind die Herausforderungen größer. Hier gibt es erst relativ wenige Produkte mit anerkanntem Siegel – z.B. für Blumen, Baumwolle und Bälle. Der Bereich der Schmuck-Rohstoffe steckt noch in den Kinderschuhen, wenn es um den fairen Handel geht. Doch der Markt bewegt sich seit ein paar Jahren. Der unseligen Verbindung zwischen Luxus, Korruption und Gewalt, zwischen Glitzer und Ausbeutung wollen verschiedene – großteils internationale – Projekte und Kampagnen Lösungen entgegensetzen. Der vorliegende Praxisleitfaden soll Ihnen einen Überblick über die Initiativen und ersten Zertifizierungen für den Schmuckbereich geben.

Wer sich bei Tollwood für eine Marktteilnahme bewirbt und Produkte/Rohstoffe aus Entwicklungsländern im Sortiment hat, muss sein Engagement für den Fairen Handel nachweisen. Entscheidend sind also die Herkunft der Rohstoffe und das Land/die Länder der Weiterverarbeitung – selbst wenn auf dem Etikett z.B. „Made in Germany“ steht. Wenn Sie also Schmuck aus Silber/Gold/Platin, mit Steinen oder Kunsthhandwerk aus nichtheimischen Materialien anbieten, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass diese Produkte Anteile aus Entwicklungsländern enthalten – auch wenn die Produkte oder Einzelbestandteile beim deutschen Großhändler gekauft wurden.

Made in Germany?

Ein Ring „Made in Germany“? Weit gefehlt! Die einzelnen Produktions- und Herstellungs-schritte des bei uns verkauften Schmucks finden rund um den Globus statt. Ein Ring kann Metalle aus Indonesien, Ghana, Südafrika und Peru enthalten und mit einem Saphier aus Madagaskar verziert sein, der in Thailand geschliffen wurde. Der Ring kam folglich als Rohware oder in Einzelbestandteilen nach Deutschland, wo er designt und endgefertigt wurde.

Schritt für Schritt:

Fairer Handel lässt sich nicht von heute auf morgen realisieren. Dazu bedarf es vieler kleiner Schritte und einer Portion Geduld. Für manche Produkte/Rohstoffe ist der Nachweis leichter zu erbringen, für andere schwerer. Wichtig ist, dass jeder Einzelne die Initiative ergreift und den Fairen Handel für seine Produkte und Produktgruppen vorantreibt.

4.

Welche Nachweismöglichkeiten gibt es bzw. welche werden von Tollwood akzeptiert?

Weil es derzeit gerade im Bereich Schmuck noch zu wenige Produkte mit anerkanntem Siegel oder Zertifikat gibt, akzeptiert Tollwood nicht nur diese beiden Nachweise, sondern auch notarielle Versicherungen und Herstellererklärungen. Die sichersten Nachweise sind anerkannte Zertifikate und Siegel, da sie von unabhängigen dritten Organisationen überprüft werden. Die unsichersten Nachweise sind Herstellererklärungen, da diese lediglich auf der (nicht überprüften) Selbstauskunft der Hersteller basieren.

Form des Nachweises	Anerkanntes Siegel / Zertifizierung	Notarielle Versicherung	Herstellererklärung
Situation	Der Betrieb / die Produkte oder Rohstoffe tragen ein anerkanntes Siegel oder haben ein anerkanntes Monitoringsystem durchlaufen.	Der / die Betriebe, von denen Sie beziehen, hat / haben keine offiziell anerkannte Zertifizierung, bzw. die Produkte sind nicht zertifiziert. <u>ABER:</u> Sie kennen Ihre Produzenten / Hersteller persönlich. Sie besuchen deren / dessen Betrieb regelmäßig und können „die Hand dafür ins Feuer legen“, dass die Waren / Rohstoffe dort nach den Kriterien des Fairen Handels gefördert und hergestellt werden.	Der / die Betriebe, von denen Sie beziehen, hat / haben keine offiziell anerkannte Zertifizierung, bzw. die Produkte sind nicht zertifiziert. <u>UND:</u> Sie kennen den Betrieb nicht persönlich.
Was ist zu tun?	Sie schicken eine Kopie des / der Zertifikate bzw. des / der anerkannten Nachweise an den Marktleiter des Tollwood Festivals, Christian Wilken.	Sie bestätigen in einer notariellen Versicherung vor einem Notar, dass Ihre Produkte / Rohstoffe nach den Kriterien des Fairen Handels hergestellt werden.	Sie schicken die Herstellererklärung an Ihren Produzenten mit der Bitte um Unterschrift, falls die Kriterien zutreffen und eingehalten werden. Das ausgefüllte Dokument geht an den Marktleiter Christian Wilken.
Unterlagen/ Vorlagen		Eine Vorlage ist beim Marktleiter Christian Wilken erhältlich.	Eine Vorlage für eine Herstellererklärung erhält man bei Christian Wilken auf Deutsch, Englisch, Thai und Nepali.

5.

Welche Unterstützung bietet Tollwood?

Markttreffen: In der ersten Festivalwoche findet ein Informations- und Austauschtreffen für alle Marktteilnehmer statt. Die Teilnahme an diesen Treffen ist für alle Marktteilnehmer verpflichtend.

Praxisleitfäden und Informationen: Sie erhalten über Tollwood regelmäßig Informationen (Brief/E-Mail/auf dem Markttreffen) über Bezugsquellen, neue Entwicklungen, Siegel des Fairen Handels etc.

Das Tollwood Internetforum: Zur Förderung des Dialogs untereinander und um Erfahrungen im Fairen Handel austauschen zu können, wurde ein Internetforum für die Marktteilnehmer entwickelt. Unter www.tollwood-markt.de sind alle eingeladen, sich zu informieren,

Neuigkeiten und Erfahrungen auszutauschen und zu diskutieren. Nutzen Sie das Potenzial von über 200 Marktteilnehmern für sich und Ihr faires Handeln!

Ein Wort zum Schluss: Fairer Handel auf Tollwood bedeutet nicht nur, faire Produkte zu verkaufen, sondern auch den fairen Umgang miteinander. Wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen und fair miteinander umgehen, können wir nicht nur einen großen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten, sondern auch zu einem offenen, respektvollen Umgang miteinander (→ siehe auch „Tollwood-Netikette“ im Internet-Forum).

Teil 2: Fairer Schmuck

1. Was ist Stand der Dinge?

Weltweit werden mit Schmuck Milliarden verdient. Doch die Förderung und Bearbeitung der Rohstoffe in den Erzeugerländern lassen seinen Glanz verblassen. In vielen sogenannten Entwicklungsländern sind der Kleinbergbau und die Verarbeitung von Edelmetallen und Edelsteinen wichtige Wirtschaftszweige, vielen Menschen sichern sie einen Lebensunterhalt. Doch die meisten Produktionsstätten liegen in den Händen weniger Bergbauunternehmen und sind oftmals zu 100 Prozent in ausländischer Hand. Damit gehen häufig katastrophale soziale und ökologische Missstände einher.

Diese beginnen bereits beim Rohstoffabbau: Vertreibungen von Menschen, die in lukrativen Minengebieten leben, massive Umweltschäden und schlechte Arbeitsbedingungen sind an der Tagesordnung. Gleiches gilt für die Weiterverarbeitung: Wie bei anderen Produkten, werden die Rohstoffe oft in Billiglohnländern weiterverarbeitet – was auf der einen Seite wichtige Arbeitsplätze schafft, auf der anderen Seite jedoch oft zur Ausbeutung der Menschen führt.

Für viele der erwähnten Problembereiche existieren schon heute verbindliche Standards – von den Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation über Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen bis hin zu einer Reihe von Umweltkonventionen. Das Problem der mangelnden Umwelt- und Sozialverträglichkeit im Bergbau und in der Verarbeitung von Schmuck liegt in der mangelhaften Umsetzung und fehlenden Sanktionierung bei Verstößen. Noch haben die Global Player im Schmuck-Rohstoffgeschäft die Macht, Umwelt- und Sozialstandards einfach zu umgehen.

Doch das Bewusstsein für diese Problematik wächst. So sind in den betroffenen Rohstoff-Förderländern sowie in den Abnehmerländern des Nordens bereits etliche – teilweise internationale – Initiativen und Organisationen entstanden, die sich für mehr Selbstbestimmungsrechte der Bevölkerung, für umweltverträgliche Gewinnung der Rohstoffe, gerechte Preise und gegen Kinderarbeit engagieren. Ihr Ziel: die Schaffung fairer Lieferketten.

Trotzdem fristet der Markt für fairen Schmuck noch immer ein Nischendasein und die Rohstoffe für fairen Schmuck sind nur in kleinen (aber für die Nachfrage ausreichenden) Mengen vorhanden.

2.

Worauf ist bei Schmuck-Rohstoffen explizit zu achten?

Transparenz!

Für Kunden spielen Transparenz und die Verbesserung der sozialen und ökologischen Herstellungsbedingungen eine immer wichtigere Rolle. Als Aussteller sollten Sie daher in der Lage sein, die Lieferkette Ihres Schmucks bis zur Mine zurückzuverfolgen: Ihren Rohstoff-Lieferanten kennen Sie wahrscheinlich. Doch wer beliefert Ihren Lieferanten? Aus welchem Land und welcher Mine stammen die Rohstoffe? Wurden die Kernarbeitsnormen der ILO eingehalten? Existieren im Produktionsland ausreichend hohe Umweltschutzstandards? Wurden diese eingehalten? Diese Fragen stellen Kunden heute schon – und es werden mehr. Die Antworten auf diese Fragen zu finden ist manchmal Detektivarbeit – doch sie lohnt sich: Nur so können Sie die Stellen entdecken, an denen möglicherweise Handlungsbedarf besteht.

Fair und ökologisch produzierte Rohstoffe!

☞ **Gold:** Weltweit werden drei Viertel des Goldes durch industriellen Bergbau gefördert. Internationale Standards zur Verbesserung der Förderbedingungen werden kaum eingehalten, da nur wenige Staaten diese durchsetzen. Der *schwermetallhaltige Abraum* wird illegal in Gewässern entsorgt. *Zyanidhaltige Schlämme*, die nach der Förderung zurückbleiben, vergiften ganze Gebiete. Explosionen, Kohlenmonoxidvergiftungen und Wassereinbrüche sind an der Tagesordnung. Die erheblichen berufsbedingten *Gesundheitsschäden* lassen die Lebenserwartung der Betroffenen stark sinken.

Die Klein- und Kleinstschürferinnen und -schürfer bauen das verbleibende Viertel der weltweiten Goldgewinnung ab. Wegen *Enteignung und Vertreibung* durch Bergbauprojekte haben sie oft ihre ursprünglichen Lebensgrundlagen verloren. Die SchürferInnen setzen beim Goldabbau *Quecksilber* ein – ohne jegliche Schutzvorkehrungen. Wenn Gebiete durch die *Chemikalien kontaminiert* werden, sind durch die Nahrungskette ganze Bevölkerungsteile betroffen. Außerdem kommt es im Kleinminengewerbe oft zu Konflikten mit Regierungstruppen und Sicherheitsleuten von Minenunternehmen, die Gebietsansprüche der Bergbaukonzerne mit *Waffengewalt* durchsetzen.

Tipp: Beziehen Sie Ihr Gold von einem öko-sozial engagierten Lieferanten, beispielsweise aus dem Oro Verde-Projekt (siehe Kapitel 3.1).

☞ **Silber:** Während beim Goldabbau durch die Verwendung von Zyanid und Quecksilber die größten Umweltprobleme bereits in den Minen auftreten, gibt es beim Silber *massive Umweltprobleme durch die Schmelzbetriebe*. Da das Silber meist im Verbund mit Blei, Zink oder Kupfer vorkommt, wird das silberhaltige Erz geschmolzen und das Silber in mehreren Schritten von den anderen Elementen getrennt. Das vorher gebundene Blei beispielsweise verbindet sich so mit Sauerstoff zu Bleioxid und verdampft. Ohne moderne Filteranlagen hat dies *verheerende Folgen für die Umwelt*. In der peruanischen Stadt La Oroya beispielsweise – wegen der niedrigen Umweltstandards ein beliebter Standort für die Silberaufbereitung – sind *Luft und Böden durch die Abgase* derart mit Blei verseucht, dass die Stadt zu den 10 am stärksten verschmutzen Städten der Erde zählt.

Tipp: Beziehen Sie öko faires Silber beispielsweise von der Initiative „Fair Trade in Gems and Jewelry“ (siehe Kapitel 3.1).

☞ **Diamanten:** Rund die Hälfte aller weltweit geförderten Diamanten stammt aus afrikanischen Staaten. Ein Teil wird aus hoch technisierten Minen gefördert, in denen Stollen in diamantenhaltiges Vulkangestein getrieben werden. Dort arbeiten häufig nur wenige tausend Menschen. In etlichen Staaten wie der Demokratischen Republik Kongo, in Angola,

Tansania, Sierra Leone und Liberia gibt es dagegen Vorkommen nahe der Erdoberfläche, die ohne große Hilfsgeräte abgebaut werden können. Dort suchen mehr als eine Million Menschen mit einfachsten Mitteln nach Diamanten. Der größte Teil von ihnen *verdient weniger als einen Dollar pro Tag*, die *Arbeitsbedingungen* sind häufig *extrem schlecht*. *Kinderarbeit* ist an der Tagesordnung und es kommt zu vielen *Unfällen*. Außerdem werden Diamanten aus einigen afrikanischen Ländern immer wieder zur *Finanzierung von Konflikten* missbraucht.

Tipp: Beziehen Sie Diamanten beispielsweise aus dem Projekt „Africa Romance“ (siehe Kapitel 3.1).

⇒ **Edelsteine/Schmucksteine:** Edelsteine wie Rubine und Saphire stehen nicht so sehr im Mittelpunkt wie Diamanten. Doch von Zeit zu Zeit sorgen *Unfälle* in Minen wie in Tansania, wo im März 2008 mindestens 80 Menschen beim Abbau von Tansanit-Steinen in Stollen ertranken, für Schlagzeilen. Ebenso tauchen immer wieder Berichte über *miserable Arbeitsbedingungen* und *Kinderarbeit* in den Saphir-Minen Madagaskars auf. Leider ist über die Förderbedingungen der Edelsteine bisher nur wenig bekannt. Wie undurchsichtig der Markt ist, zeigt der Fall von Rubinen aus Burma. Dort verdient das Militärregime am Export mit, weshalb die EU und die USA einen Einfuhrboykott für Rubine aus Burma beschlossen haben. Die Steine gelangen jedoch nach Thailand, Indien und China und von dort, geschliffen und aufbereitet, auf europäische und US-amerikanische Märkte.

Tipp: Beziehen Sie öko faire Edelsteine beispielsweise von „BrazilGems“ oder „OneWorldMinerals“ (siehe Kapitel 3.1).

⇒ **Platin:** Bei Platinminen handelt es sich in der Regel um große, moderne Betriebe. Immer wieder kommt es zu *Landkonflikten* und *Umweltproblemen wie Wasserverseuchungen* durch brechende Pipelines, überlaufende Staubecken und versagende Pumpen. Platin stammt jedoch auch immer mehr aus recyceltem Platinschrott. Fragen Sie in der Scheideanstalt ihres Vertrauens!

Tipp: Falls Sie neues Platin verwenden möchten, beziehen Sie es aus dem Oro Verde-Projekt von „Laurin's Garten“ (siehe Kapitel 3.1).

Faire Arbeitsbedingungen!

In der Rohstoffgewinnung kommt es immer wieder zu Arbeitsrechtsverletzungen. Besonders in den Minen in sogenannten „Billiglohnländern“ Lateinamerikas und Afrikas sind *menschenunwürdige Arbeitsbedingungen* an der Tagesordnung. Der Faire Handel und Initiativen, die sich für die Rechte von Kleinschürfern einsetzen, verlangen die Achtung von Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie als Schmuckproduzent sollten sich die Einhaltung dieser Normen von Ihren Lieferanten garantieren lassen.

ILO-Kernarbeitsnormen

Die 8 Kernarbeitsnormen umfassen

- #1: Verbot von Zwangarbeit
- #2: Diskriminierungsverbot
- #3: Abschaffung von Kinderarbeit
- #4: Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen
- #5: Ausreichende Bezahlung (living wage)
- #6: Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit
- #7: Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz
- #8: Rechtlich verbindliche Arbeitsverhältnisse

Wenn Sie Ihren Lieferanten und dessen Betrieb persönlich kennen und regelmäßig besuchen, können Sie sich von der Einhaltung der Standards in der Regel selbst überzeugen. Allerdings

sollten Sie sich dennoch schriftlich die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen bestätigen lassen und diese bei Besuchen vor Ort auch selbst stichprobenartig überprüfen (→ siehe Herstellererklärung).

Schleifen, sortieren, reinigen – auch hier auf öko-faire Zustände achten!

Vor der Verarbeitung werden Diamanten und Farbedelsteine sortiert, von Verunreinigungen befreit und geschliffen. Die meisten Schleifereien befinden sich im asiatischen Raum, vor allem in Indien. Ein erheblicher Teil der Beschäftigten arbeitet dort unter *sehr schlechten Bedingungen*. Viele Fabriken bestehen aus niedrigen Gebäuden mit geschlossenen Fenstern, schlechter Luftzirkulation, überwacht von Kameras. Zahlreiche Studien belegen, dass ein großer Teil der Beschäftigten unter *berufsbedingten Krankheiten* leidet, beispielsweise unter Silikose, Tuberkulose oder Augeninfektionen. Viele Erkrankungen könnten verhindert werden, wenn Standards des Arbeitsschutzes eingehalten würden. Die Löhne reichen kaum zum Überleben und die meisten Beschäftigten werden von ihrem Arbeitgeber *weder versichert noch haben sie Anspruch auf eine Krankenversicherung oder eine Rente*. Dazu kommt, dass in den Verarbeitungszentren zahlreiche *Kinder arbeiten*, von denen ein *Großteil jünger als 14 Jahre* ist.

Der Faire Handel verbietet solche Zustände. Wenn Sie geschliffene Edelsteine oder Diamanten verwenden, sollten Sie herausfinden, unter welchen Bedingungen sie gefertigt wurden und ob Mindeststandards der ILO eingehalten wurden.

Alternative I: öko-fairer Schmuck

Edelmetalle und Edelsteine aus zertifiziertem, fairem Handel werden nach folgenden Kriterien ökologisch und sozial verantwortlich abgebaut:

- # Kinderarbeit ist ausgeschlossen.
- # Durch den Handel werden keine kriegerischen Handlungen oder Konflikte finanziert.
- # Die Handelswege sind direkt und nachvollziehbar.
- # Die Löhne sind angemessen und die Arbeiter sind prozentual am Gewinn beteiligt.
- # Der Abbau belastet Boden, Wasser und Luft unerheblich.
- # Quecksilber und Zyanide werden nicht eingesetzt.
- # Die Edelsteine sind unbehandelt.

Alternative II: Recycelte Rohstoffe

Eine gute Alternative ist, auf recycelte Rohstoffe zurück zu greifen. Dadurch bleiben die natürlichen Ressourcen unangetastet. Denn jeder Abbau – und sei er noch so schonend – ist ein Eingriff in die Natur. Laut dem World Gold Council wurde 2010 bereits ein Anteil von über 40 Prozent des weltweiten Goldangebotes aus Recyclingmaterial bezogen. Fragen Sie in der Scheideanstalt Ihres Vertrauens!

Zertifizierungen

Die Nachhaltigkeitsdebatte steckt in der Schmuck-Branche noch in den Kinderschuhen. Zertifikate wie das Fair-Trade-Siegel, das es zum Beispiel für Schokolade, Kaffee oder Textilien gibt, sind bei Gold, Silber und Edelsteinen noch nicht etabliert.

Fragen Sie Ihren Händler nach einem Zertifikat! Glaubwürdige Edelmetall-Lieferanten vergeben mit jeder Lieferung ein Zertifikat, das die Herkunft und die öko-fairen Produktionsbedingungen des Edelmetalls bescheinigen.

3.

Woher bekomme ich fairen Schmuck? Welche Bezugsmöglichkeiten und -quellen gibt es?

Zwar gibt es bisher nur für Gold ein Siegel des Fairen Handels, welches wiederum bis dato (Juni 2013) nicht auf dem deutschen Markt eingeführt ist. Bis alle Rohstoffe mit Siegel beziehbar sind, ist es unabdingbar, verlässliche Kooperationspartner mit vertrauenswürdigen Referenzsystemen zu haben.

Im Folgenden finden Sie neun „faire Bezugsquellen“, die als vertrauenswürdig empfohlen werden können.

3.1. Bezugspartner

Bezugspartner	Herkunft der Rohstoffe und Kriterien	Weitere Informationen
Fair Trade in Gems and Jewelry Thomas Siepelmeyer Westfalenstr. 180 48165 Münster - Hiltrup Tel.: 02501-964803 Mobil: 0170-8987914, E-Mail: epupa@web.de	Die von Kleinbergbauexperten, Edelsteinkundlern und Goldschmieden gegründete Initiative Fair Trade in Gems and Jewelry beliefert Goldschmiede mit fair geförderten Diamanten aus den Drakensbergen in Lesotho, mit Gold/Silber aus umwelt- und sozialverträglichem Abbau in Nordwest-Argentinien und fair geförderten Farbedelsteinen (Rubine, Saphire u.a.) der Region Songea, Tansania und Vatomandry, Madagaskar.	www.faire-edelsteine.de Rohstoffbestellung direkt unter: www.faire-edelsteine.de/7.0.html
Laurin's Garten Dagmar Fleck Roßgumpenstraße 10 72336 Balingen-Zillhausen Tel.: 07435-919930 E-Mail: hallo@laurinsgarten.de	Laurin's Garten bezieht sogenanntes Grünes Gold und Platin aus Kolumbien. Die dort von Goldwäschern ins Leben gerufene Initiative Oro Verde vermarktet die umweltfreundlich geförderten Edelmetalle und leistet technische und finanzielle Unterstützung. Jedes Stück Grünes Gold kann bis zu den Goldwäschern zurückverfolgt werden. Auf Anfrage bietet Laurin's Garten auch öko-faire Edelsteine an.	www.laurinsgarten.de www.greengold-oroverde.org/loved_gold/
BrazilGems Jutta Werling Barbelstr. 21 88662 Überlingen Tel: 07551-838587 E-Mail: info@brazilgems.de	BrazilGems vertreibt Edelsteine, die in ökologisch und sozial verantwortlicher Form produziert wurden und arbeitet eng mit einer Minenbesitzerfamilie in Brasilien zusammen. Sie fördert v.a. Berylle, insbesondere Aquamarine, Turmaline und Quarze. Die Edelsteine werden weder radioaktiv bestrahlt noch chemisch nachbehandelt.	www.brazilgems.de
OneWorldMinerals Bernd Graf In der Röde 24 64367 Mühlthal Tel.: 06151-7879849 E-Mail: hallo@oneworldminerals.de	OneWorldMinerals vertreibt Mineralien und Edelsteine aus Fair Trade Projekten sowie aus Projekten, welche die Umsetzung von Fair Trade Kriterien anstreben. Dazu zählen Familienbetriebe, die auf eigenem Grund und Boden wirtschaften, Sammler sowie Betriebe, die faire Arbeitsbedingungen, Naturschutz und soziale Grundsicherung garantieren.	www.oneworldminerals.de
Aurum Rhenanum Jutta Werling Barbelstr. 21 88662 Überlingen Tel.: 07551-838587 E-Mail: info@aurum-rhenanum.com	Rheingold: Das Gebiet am Oberrhein gehört zu den goldreichsten Regionen Europas. Um das Rheingold von Kies und Sand zu trennen, wird ein rein mechanisches und ökologisches Verfahren ohne Quecksilber und Cyanid angewendet.	www.aurum-rhenanum.com

Geo-Expert Michael Vogt Chromstraße 5 30916 Isernhagen H.B. Tel.: 0511-8979896 E-Mail: geo-expert@t-online.de	Der Mineralien- und Fossiliengroßhandel „Geo-Expert“ von Michael Vogt bietet Gold und Opale aus Honduras in Fair Trade-Qualität an.	www.geo-expert.de
Schiefer & Co Edelmetall- Scheideanstalt Reinhard Bochem Ellmenreichstraße 24 20099 Hamburg Telefon: 040-284092-21 E-Mail: bochem.re@schiefer.co	Die Edelmetall-Scheideanstalt bietet Waschgold aus Alaska und Finnland an, das zu fairen Bedingungen gewonnen wird. Die Abraumhalden werden nach Stilllegung renaturiert. Außerdem zählen recyceltes Silber und Kupfer zum Angebot.	www.schieferco.de
Open Source Minerals Glacisweg 75 6212 BN Maastricht Niederlande Tel.: +31 (0)43 302 0041 Email: in- fo@opensourceminerals.com	Open Source Minerals ist eine ethisch korrekte Handelsplattform für Diamanten, Gold, Silber und Edelsteine aus Kleinbergbau in Afrika und Südamerika. Ökologische Aspekte finden bisher jedoch keine Beachtung.	www.opensourcemin erals.com
African Romance bisher keine Bezugsquelle in Deutschland E-Mail: info@africanromance.com	African Romance ist das erste Diamantunternehmen Südafrikas, das zu 100 Prozent im Besitz von Einheimischen ist und auf hohem Niveau Gewinnung, Laser-Bearbeitung, Schleifen und Handel von Diamanten betreibt. Jeder Stein kann von seiner Entstehung bis zum Händler zurückverfolgt werden und garantiert ein ethisch und ökologisch zukunfts-fähiges Produkt.	www.africanromance .com

3.2 Das erste FairTrade Gütesiegel: „Fairtrade and Fairmined Gold“



Im Jahr 2011 führte die **Fairtrade Stiftung** in Großbritannien gemeinsam mit der **Alliance for Responsible Mining (ARM)** das erste Fairtrade-Gütesiegel für Gold ein. Es trägt den Namen „**Fairtrade and Fairmined Gold**“. Das fair gehandelte und zertifizierte Gold stammt von Kooperativen aus Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru. Mit dem Erwerb des Goldes unterstützen Käufer Produzenten, die zu fairen Bedingungen in den Minen arbeiten. Ein Teil von ihnen produziert außerdem umweltfreundlich. Auch das Projekt Oro Verde (siehe Kapitel 3.1) in Kolumbien ist zertifiziert. In den nächsten Jahren soll das Siegel „Fairtrade and Fairmined Gold“ auch in Deutschland eingeführt werden.

Weitere Informationen unter: www.fairgold.org
Bezugsquelle: derzeit noch kein Bezug in Deutschland möglich

4.

Anlaufstellen für Unterstützung und weitere Informationen

Webseiten, die Informationen zum Thema Schmuck und Nachhaltigkeit bieten:

- Südwind Institut: www.suedwind-institut.de
- Fair Trade Minerals & Gems: www.fairtrademinerals.de
- Ethisches Gold: www.ethical-gold.de
- Goldschmied und CSR-Preisträger Thomas Becker: www.tbschmuck.de

Anhang: Initiativen und Begriffserläuterung

Die **Alliance for Responsible Mining (ARM)** wurde im Jahre 2004 in Ecuador von latein-amerikanischen und europäischen Nichtregierungsorganisationen gegründet. ARM arbeitet seit 2006 mit FLO-International (Fairtrade Labelling Organization) zusammen und hat Kriterien für eine Zertifizierung für Gold, Silber und Platin nach den Vorgaben des Fairen Handels erarbeitet. Im Jahr 2010 kam so das erste zertifizierte Gold nach dem Fairmined Standard auf den Markt (s.o.) (weitere Informationen unter <http://www.communitymining.org>).

Die **Diamond Development Initiative (DDI)** ist ein 2005 gegründeter Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, Regierungen und Unternehmen mit dem Ziel, durch den Abbau von Diamanten in Entwicklungsländern deren Entwicklung zu fördern. Die Initiative zeigt die sozialen Bedingungen und ökologischen Auswirkungen der Diamantensuche und -produktion auf Abbaugemeinden und insbesondere auf Kleinschürfer auf und versucht diese zu verbessern. DDI erstellt Forschungs- und Bildungsmaterial, Leitfäden für interessierte Unternehmen und ermittelt »Best Practices«. Zudem entwickelt die Initiative ein Siegel für »Entwicklungsdiamente« (weitere Informationen unter <http://www.ddiglobal.org>).

Der **Dodd-Frank Act (DFA)** ist ein Gesetz zur Erhöhung von Stabilität und Transparenz im US-amerikanischen Finanzsektor und enthält u.a. ein Regelwerk über Rohstoffe. Es verpflichtet börsennotierte Unternehmen, die Herkunft der Rohstoffe in ihren Produkten offenzulegen, insbesondere bzgl. Zinn, Tantal, Wolfram und Gold (3TG), welche in der Region der Großen Seen in Ostafrika gewonnen werden. Des Weiteren gibt es in den USA seit 2012 ein Gesetz, das vorsieht, börsennotierte Unternehmen zu einer strikten Offenlegung der Zahlungen in der Rohstoffbeschaffung zu verpflichten (z.B. Nachweis, dass Rohstofferlöse nicht zur Kriegsfinanzierung in den Förderländern beitragen). Das American Petroleum Institute, eine Lobbyinstitution der US-amerikanischen Erdölindustrie, klagt derzeit dagegen.

In der EU hat die EU-Kommission einen Vorschlag für eine ähnliche Regulierung vorgelegt, dem der zuständige Ausschuss des Parlaments bereits zugestimmt hat. Zur Zeit wird im Triadog zwischen EU-Rat, Parlament und Kommission geklärt, wie die EU-Regulierung aussehen wird.

Extractives Industries Transparency Initiative (EITI) ist eine Initiative von Regierungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft mit dem Ziel, die Transparenz der Geldströme bei der Förderung von Öl, Gas, Kohle und anderen Rohstoffen zu erhöhen und dadurch den Zivilgesellschaften zu ermöglichen, den Verbleib der Gelder zu kontrollieren. Der EITI-Prozess soll dazu beitragen, dass die Einnahmen auf nachvollziehbare Art und Weise in die öffentlichen Haushalte gelangen und dann zur Bekämpfung der Armut eingesetzt werden. Staaten

können zum vollen Mitglied der Initiative werden, wenn sie regelmäßig die Einnahmen aus der Rohstoffindustrie offenlegen (weitere Informationen unter <http://eiti.org>).

Die von Kleinbergbauexperten, Edelsteinkundlern und Goldschmieden gegründete **Initiative Fair Trade Minerals & Gems e.V.** hat das Ziel, fairen Handel mit Edelmetallen und Edelsteinen zu etablieren. Die Initiative will entlang der Wege des Edelstein- und Mineralienhandels an jenen Stellen für einen Ausgleich und nachhaltige Verbesserung sorgen, an denen Menschen benachteiligt sind und trotz ihrer Arbeit an den Steinen nicht an deren Wert teilhaben. Die Initiative setzt vier Schwerpunkte: die Verbesserung der Lebens-, Arbeits- sowie Umweltbedingungen und die Hilfe zur Selbsthilfe (weitere Informationen unter www.fairtrademinerals.de).

Die **Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA)** ist eine 2006 in Kanada gegründete Multistakeholder-Initiative bestehend aus Minenunternehmen, Juwelieren, Handelsverbänden, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen. Das Ziel ist der Aufbau eines Systems, in dem unabhängige Institutionen die Einhaltung von Umwelt-, Menschenrechts- und Sozialstandards der Unternehmen überprüfen. Die Standards werden derzeit entwickelt, im Jahr 2015 sollen die ersten Minen zertifiziert werden (weitere Informationen unter www.responsiblemining.net).

Der **International Council on Mining and Metals (ICMM)** ist eine Industrieinitiative der größten Abbauunternehmen und regionalen, nationalen sowie globalen Wirtschaftsverbände. Definiert wurden zehn Prinzipien, zu deren Einhaltung sich die Unternehmen auf freiwilliger Basis verpflichten. Diese umfassen Wirtschaftsethik, das Streben nach nachhaltiger Entwicklung, Risikomanagement, Biodiversität, Ökologie und das Vorhaben, positiv zur Entwicklung der Gemeinden beizutragen, in denen sie operieren. Die Prinzipien sind jedoch recht unspezifisch (weitere Informationen unter www.icmm.com).

Ziel des **Kimberley Abkommens** und Zertifizierungsprozesses ist die Verhinderung der Finanzierung von Bürgerkriegen durch Diamanten wie beispielsweise in Liberia, Sierra Leone oder im Kongo geschehen. Rohdiamanten sollen nur gehandelt werden, wenn für sie ein Herkunftsachweis bzw. -zertifikat zur Rückverfolgbarkeit bis zur Mine vorliegt. Das Kimberley Abkommen enthält keine Aussagen über die sozialen und ökologischen Bedingungen bei der Förderung und der Verarbeitung der Diamanten. Zudem gibt es in einer Reihe von Staaten erhebliche Mängel in der Umsetzung (weitere Informationen unter <http://www.kimberleyprocess.com/>).

Der Responsible Jewellery Council (RJC) ist eine 2005 gegründete Industrieinitiative, bestehend aus mehr als 140 Unternehmen und deren Verbänden. Sie will ethische, soziale und ökologische Praktiken entlang der Wertschöpfungskette von Schmuck fördern. Die Einhaltung der Kriterien soll durch ausgewählte Auditoren geprüft werden. Allerdings umfasst der Prozess ausschließlich die Produktionsstätten der Firmen, nicht die der Zulieferer und auch nicht die Rohstoffförderung. Viele Nichtregierungsorganisationen kritisieren die Unzulänglichkeit der erarbeiteten Standards und fehlende Regeln für die Aktivitäten von Unternehmen in Konfliktregionen und in ökologisch wertvollen Gebieten (weitere Informationen unter www.responsiblejewellery.com).

Als **Zertifizierung** wird eine regelmäßige, meist jährlich durchgeführte Inspektion von produzierenden oder verarbeitenden Betrieben oder Fabriken bezeichnet, bei der durch unabhängige Dritte überprüft wird, ob die Vorschriften des jeweiligen Standards eingehalten werden. Betriebsbesichtigungen und die Prüfung von Unterlagen sind wesentlicher Bestandteil der Inspektion.



Tollwood – Fairer Handel

Schmuck-Rohstoffe – Ein Leitfaden für die
Beschaffung und Anfertigung fair gehandel-
ter Produkte für den „Markt der Ideen“
© Tollwood – Gesellschaft für Kulturveran-
staltungen und Umweltaktivitäten,
www.tollwood.de